

Rosamond McKitterick, *Nuns' Scriptoria in England and Francia in the Eighth Century*, Francia 19 (1992) S. 1–35, untersucht die Beziehungen zwischen England und Frankreich in Ergänzung ihrer Studie in H.-W. Goetz, *Weibliche Lebensgestaltung im Mittelalter* (1991, vgl. DA 47,681) und sichtet die von Nonnen des 8. Jh. geschriebenen erhaltenen Hss. sowie die Angaben der erzählenden Quellen. M. S.

Henry Mayr-Harting, *Ottotonische Buchmalerei. Liturgische Kunst im Reich der Kaiser, Bischöfe und Äbte* (Belser Kulturgeschichte und Ikonographie) Stuttgart – Zürich 1991, Belser Verlag, ISBN 3-7630-1216-8, 507 S., zahlreiche Abb. u. Tafeln, DM 198. – Die deutsche Übersetzung des DA 48,294 f. angezeigten Werkes unterscheidet sich von der englischen Originalausgabe zum einen dadurch, daß nun alles in einem einzigen Band vereinigt ist, dann aber auch durch die Zugabe von 16 farbigen Tafeln, welche die Gattung Buchmalerei mit der Wandmalerei von Reichenau-Oberzell überschreiten, ansonsten vom Evangelistenbild über die Reichskrone (hier als „Kaiserkrone Ottos I., ergänzt unter Konrad II.“ gewertet) bis zum Herrscherbild reichen. H. S.

Teresa Webster, *Scribes and Scholars at Salisbury Cathedral, 1075–1125* (Oxford Historical Monographs), Oxford 1992, Clarendon Press, ISBN 0-19-820308-X, 220 S., 16 Tafeln, £ 30. – Der Bibliotheksgeschichte einer der großen Kathedralen in England ist diese Untersuchung, eine überarbeitete Diss. gewidmet. In fünf Kapiteln wird die Handschriftenherstellung für einen Zeitraum von etwa 50 Jahren dargestellt, weiterhin der Inhalt der Hss., der Anteil der Überlieferung der lateinischen Literatur, die geistigen Interessen der Kanoniker sowie das religiöse Leben in Salisbury. Es folgen zwei Appendices über die Texte und ihre Schreiber, die zugleich die Rekonstruktion der Bibliothek in dem genannten Zeitraum darstellen, und als dritter Anhang die Edition der *Scala virtutum*, eines für Salisbury wichtigen Textes. In beiden Anhängen vermag W. 104 Hss., die in Salisbury entstanden sind, zusammenzutragen; davon sind 73 noch heute in der dortigen Dombibliothek vorhanden. Da keiner der Codices einen Besitzvermerk oder einen Schreibernamen trägt, mußte W., fußend auf den Vorarbeiten N. Kers, die Provenienzkriterien durch Vergleich erarbeiten. Unter den heute nicht mehr in Salisbury aufbewahrten Hss. konnte sie eine Anzahl weiterer Codices ermitteln, die über die Liste von Ker (*Medieval Libraries of Great Britain*, S. 171 ff.) hinausgeht. Insgesamt können 16 Schreiberhände unterschieden werden, die teils ganze Hss., teils nur einige Zeilen geschrieben haben. Der Schreibduktus weist darauf hin, daß die Hss. zum größten Teil von den Kanonikern für ihren eigenen Gebrauch geschrieben worden sind. Dennoch haben sie keinen eigenen für Salisbury kennzeichnenden Schrift- oder Schulstil entwickelt (S. 30). Die Kanoniker kamen aus verschiedenen anderen Orten, wo sie schreiben gelernt hatten, und sie behielten ihre Schreibeweisen bei. Die Beziehungen der Kanoniker von Salisbury zu Klöstern auf dem Kontinent, speziell zu Frankreich, werden in den Texten offenbar, wobei das besondere Interesse den Werken von Augustinus galt. Unter den klassischen Texten sind einige, die in keiner anderen englischen Bibliothek der Zeit überliefert sind. So erscheint Salisbury neben Canterbury als weiteres wichtiges Zentrum für die Überlieferung lateinischer Texte. Eine Bibliographie, ein Register der zitierten Hss. sowie ein allgemeines Register beschließen diesen sehr informativen Band. Sigrid Krämer